



Prof. Dr. August Mojsisovics von Mojsvár

Prof. Dr. August Mojsisovics von Mojsvár †.

Von

A. R. v. Heider.

Am 27. August 1897 verschied in Graz Professor August v. Mojsisovics. Wir erfüllen nur eine traurige Pflicht, indem wir seinen Lebenslauf in den Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, dem der Verstorbene bis zu seinem Lebensende mit so großer Hingebung angehörte, in kurzen Zügen veröffentlichen.

August Mojsisovics Edler von Mojsvár war am 18. November 1848 als Sohn eines bekannten Arztes in Wien geboren und studierte das Gymnasium in seiner Vaterstadt; schon in früher Jugend regte sich in ihm eine besondere Vorliebe für Naturwissenschaften und er beschäftigte sich schon als Gymnasiast durch drei Jahre im Brühl'schen zoologischen Institute mit praktischen Arbeiten. Im Herbste 1867 bezog er die Universität in Wien und inscribierte sich an der medicinischen Facultät, um dem Berufe seines Vaters nachzufolgen; aber sein Hang zu den Naturwissenschaften und ein lebhaftes Interesse für Anatomie und Mikroskopie machten sich immer mehr geltend — drängte ihn von den speciellen medicinischen Studien unsomewhat ab, als sie in jene Glanzperiode der Zoologie und Biologie fielen, in welcher ein Darwin mit seinen Werken die gesammte naturwissenschaftliche Welt in lebhaftere Erregung versetzte und auch in Deutschland zahlreiche Verfechter seiner Lehre fand, die es unternahmen, das Gebäude der Descendenztheorie weiter auszubauen. Im Frühjahr 1869 kam v. Mojsisovics nach Jena an die Universität und vertiefte sich unter Haeckel, dem hervorragendsten deutschen Darwinisten, nun vollends in zoologische Studien, nebstbei

in dieser deutschen Universitätsstadt auch das Studentenleben mit vollen Zügen genießend. In unauslöschlicher Erinnerung blieb ihm das in Jena verlebte Jahr, aus welchem er bis zu seinem Ende die tiefe Verehrung für Haeckel und seine Schule, seine Vorliebe für deutsche studentische Art und Sitte treu bewahrte.

Familienverhältnisse zwangen v. Mojsisovics, im April 1870 nach Wien zurückzukehren und sich wieder mehr der medicinischen Wissenschaft zuzuwenden; 1872 wurde er Demonstrator im Langer'schen anatomischen Institute, fühlte sich indes in dieser Stellung nicht behaglich und kam anfangs März 1873 nach Graz, um sich hier für die medicinischen Rigorosen vorzubereiten. Er wurde am 25. Februar 1874 zum Doctor der gesammten Heilkunde promoviert und führte dann seinen, anscheinend schon lange in ihm gereiften Plan, sich ganz dem Lehrfache der Zoologie zu widmen, mit einem Eifer aus, der auch den größten Widerwärtigkeiten gewachsen schien. Eine Reise nach Triest und Pola im April 1874 gab Gelegenheit, sich mit der Meeresfauna des Triester Meerbusens und der istrischen Küste vertraut zu machen, dann arbeitete der junge Doctor im physiologischen Institute zu Graz unter Rollett später im zoologischen Institute der hiesigen Universität unter, F. E. Schulze, wurde anfangs Mai 1875 Assistent bei letzterem und blieb in dieser Stellung bis Mai 1877.

Im Mai 1876 habilitierte sich v. Mojsisovics als Privat-Dozent für Zoologie an der Universität und betrat damit jenen Dornenweg, dessen sich wohl so viele Hochschul-Lehrer aus der Zeit des Beginnes ihres Lehramtes mit größerer oder geringerer Bitterkeit erinnern. Galt es ja doch, sich durch die angestrengteste wissenschaftliche und Lehrthätigkeit jenes Ansehen unter den Fachgenossen zu verschaffen, auf Grund dessen sich der Docent zunächst seine Berufung an eine honorierte Stelle erhofft! v. Mojsisovics hat sich dieser Aufgabe, wir glauben dies vollauf bestätigen zu können, mit größter Gewissenhaftigkeit, mit ungemeinem Fleiße und dabei mit Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten unterzogen, wenn auch andererseits nicht verschwiegen werden kann, dass es ihm bei der Lebhaftigkeit seines Charakters, welche ihm von jeher

eigen war, nicht immer gelang, sich jene freundschaftliche Gesinnung maßgebender Personen zu erwerben, welche nun einmal für ein rasches Fortkommen in irgend welcher Lebenslage unumgänglich nothwendig ist.

Neben der Herausgabe wissenschaftlicher Arbeiten ist die Abhaltung von Vorlesungen die wichtigste Aufgabe des Privat-Dozenten; v. Mojsisovics suchte beidem in ausgiebigstem Maße gerecht zu werden. Gleich zu Beginn seiner Lehrthätigkeit fand er eine verhältnismäßig große Hörerzahl; indes zwangen ihn die Verhältnisse, seine Vorlesungen in seiner kleinen Privatwohnung, seine praktischen Übungen im Laboratorium eines befreundeten Universitäts-Professors zu halten — Umstände, welche bald unleidlich wurden und ihn umso mehr anspornen mussten, auf Mittel und Wege zu sinnen, um einen eigenen, wenn auch noch so kleinen Arbeitsraum zu erringen. Hauptsächlich aus diesem Grunde habilitierte er sich 1877 auch an der hiesigen Technischen Hochschule als Privat-Dozent, um im folgenden Jahre dort mit der Supplirung der eben frei gewordenen Zoologie betraut zu werden. Waren so die ersten Schwierigkeiten überwunden, eine größere Selbständigkeit erreicht, so galt es nun, sich im neuen Wirkungskreise, entsprechend den großen Anforderungen einer modernen zoologischen Lehrkanzel, einzurichten, denn v. Mojsisovics fand im damaligen sogenannten zoologischen Cabinet der Technischen Hochschule, eingemietet in einem Privathause der Neuthorgasse, kaum die nothdürftigsten Behelfe für Vorträge und Übungen in wissenschaftlichem Sinne, indem bisher die Zoologie an der Technik von Universitäts-Professoren docirt worden war, wobei sie sich mit einem zugleich als Vorlesesaal und Laboratorium dienenden Raume im Museum des Joanneums begnügten. So waren die ersten Jahre nach Erlangung der Docentur an der Technischen Hochschule vollauf mit der Errichtung einer Lehrmittelsammlung, mit Vorlesungen an beiden Hochschulen und mit wissenschaftlichen Arbeiten und Reisen ans Meer und in die Alpenländer erfüllt. Im Juli 1880 wurde v. Mojsisovics zum a. o. Professor der Zoologie ernannt und wenn auch anfangs damit ein nur sehr mäßiger Gehalt verbunden war, bezeichnete doch diese definitive staatliche Anstellung den ersten

Erfolg seiner Bemühungen, welcher ihn zu weiterem Ausarren auf dem betretenen Wege ermuthigen musste.

Diese Zeit nach der Ernennung zum Professor war die glücklichste Periode im Leben des Verstorbenen. Er hatte sich vermählt und fühlte sich zufrieden in dem durch eigene Kraft und Ausdauer gegründeten Familienkreise, fühlte zugleich Schaffensdrang genug in sich, seine Lage immer mehr zu verbessern und die größte Befriedigung in unermüdlicher Arbeit. An letzterer fehlte es auch nicht, denn ungemein zahlreich sind die in dieser Zeit erfolgten wissenschaftlichen Publicationen, nur unterbrochen durch Excursionen und Reisen in verschiedene Gegenden unserer Monarchie. Im Jahre 1888 erfolgte die Übersiedlung der Technischen Hochschule in das neue prächtige Gebäude in der Rechbauerstraße, wo auch der Zoologie eine würdige Arbeitsstätte eingeräumt wurde und der nie erlahmenden, durch den Enthusiasmus für seine Wissenschaft gestählten Arbeitskraft v. Mojsisovics' gelang es, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Lehrmittelsammlung im neuen Heime, zu welcher ja schon im ehemaligen Cabinet der Grund gelegt worden, so zu vervollständigen, dass nicht nur die vorgeschriebenen Vorlesungen über allgemeine Zoologie, sondern auch specielle Collegien regelmäßig und mit Zuhilfenahme der nöthigen Demonstrationen abgehalten werden konnten.

Ein ansehnlicher Theil seiner Arbeitskraft wurde durch die 1890 erfolgte Ernennung v. Mojsisovics' zum Custos der zoologischen Abtheilung am Landesmuseum in Anspruch genommen, um diese Abtheilung unter seiner Leitung der so nöthigen Reorganisation zu unterziehen. Indes hatte sich der Verblichene offenbar durch die Übernahme dieser Custosstelle überbürdet, wenn berücksichtigt wird, dass neben den Obliegenheiten der Professur seine faunistischen Studien, angeregt durch die Sammlungen für sein Institut und später für die Museums-Einrichtung, immer größere Ausdehnung gewannen, dass überdies v. Mojsisovics seitens wissenschaftlicher Corporationen und von seinen Mitbürgern verschiedene Ehrenstellen verliehen wurden, mit welchen ebenfalls gewisse Verpflichtungen verbunden waren. So wurde ihm im Jahre 1890 die Aufstellung des wissenschaftlichen Theiles der Gruppe Jagd

und Fischerei in der Landes-Ausstellung zu Graz übertragen, wurde er im selben Jahre vom ungarischen Ministerium zum Ehrenmitgliede des ungarischen Comité's für den Ornithologen-Congress ernannt, von dem im Mai 1891 in Budapest tagenden zweiten internationalen Ornithologen-Congress zum Mitglied des ständigen internationalen ornithologischen Comité's gewählt und von der American ornithologists union in New-York zum correspondierenden Mitglied ernannt. Mehrere Jahre war v. Mojsisovics Mitglied des Presbyteriums der Grazer evangelischen Gemeinde, in welcher Eigenschaft er sich besonders als eifriger Förderer der von dieser Gemeinde erhaltenen Schule hervorthat; die ihn erfüllende Liebe zur Bildung und Aufklärung bewogen ihn, sein gesamtes Wissen und Können freudig und jederzeit zur Verfügung zu stellen, wo es galt, die Lehren der Wissenschaft zu fördern und gemeinverständlich zu machen. So ist es erklärlich, dass er manche Jahre in der Direction des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark als Secretär thätig war, dass er freudig die Gelegenheit ergriff, sich an die Spitze der innerhalb dieses Vereines gegründeten Section für die wissenschaftliche Erforschung Steiermarks zu stellen, deren Thätigkeit fast ausschließlich seiner Initiative oblag. Im Jahre 1887 bekleidete er die Stelle des Präsidenten des Naturwissenschaftlichen Vereines.

Ein Gefühl der Ermüdung überkam deshalb v. Mojsisovics infolge der so verschiedenartigen Inanspruchnahme seiner Fähigkeiten schon im Jahre 1890 zur Zeit der Ausstellung in Graz, ein Gefühl, welches sich zuweilen seinen Freunden gegenüber in Worten der Enttäuschung Luft machte, indem er sich darüber beklagte, dass seine Bemühungen nicht von dem erwarteten Erfolge begleitet waren und dass sie nicht die gewünschte Anerkennung fänden. Er hatte zu Beginn seiner Lehrthätigkeit mehr die anatomische Richtung cultiviert und war später mehr und mehr auf das Gebiet der Faunen gelenkt worden; diese Richtung seiner wissenschaftlichen Arbeiten nun, in welche er offenbar weniger aus ursprünglicher Neigung, als vielmehr durch die obwaltenden Verhältnisse gedrängt worden, brachte ihm allerdings verschiedene Anerkennungen, sie war aber auch für den leiden-

schaftlichen Mann die Veranlassung von Kränkungen, welche er nie vollständig zu überwinden vermochte. Die für ihn erfreulichste öffentliche Anerkennung seiner Verdienste auf faunistischem Gebiete bestand in der Freundschaft, mit welcher ihm Seine kaiserliche Hoheit weil. Kronprinz Rudolf beehrte; seine „Zoologische Übersicht der österreichisch-ungarischen Monarchie“ in dem groß angelegten Werke „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ hatte er über Einladung des kaiserlichen Prinzen verfasst und er konnte sich rühmen, während der Bearbeitung dieser Übersicht öfter mit Sr. kaiserlichen Hoheit in wissenschaftlichen Verkehr getreten zu sein. v. Mojsisovics' Reisen zum Behufe des Studiums der Fauna Österreich-Ungarns wurden mehrmals vom hohen Unterrichtsministerium subventioniert und über Aufforderung des damaligen Unterrichtsministers gieng er an die Abfassung des Buches „Das Thierleben der österreichisch-ungarischen Tiefebenen“, welches kurz vor dem Ausbruche seiner Erkrankung beendet wurde. Als die k. k. Seebehörde in Triest zu Anfang der 90er Jahre an die Schaffung der Stelle eines wissenschaftlichen Fischerei-Inspectors gieng, wurde v. Mojsisovics vom Professor der Zoologie an der Wiener Universität, Hofrath Claus, als der geeignetste Forscher hiefür bezeichnet; nachdem die Ausführung dieses Projectes greifbare Gestalt gewonnen hatte, hatte der Verbliehene auf Grund der Befürwortung seitens einer so gewichtigen Autorität gewiss die beste Aussicht, mit genannter Stelle betraut zu werden, schon aber machten sich die Symptome der schweren Erkrankung, zunächst in Gestalt einer gewissen Abspannung und des Mangels des Vertrauens in sich selbst bemerkbar, welche ihn zwangen, auf eine an seine Thätigkeit neuerliche Anforderungen richtende Stelle wenigstens vorläufig zu verzichten.

Sicherlich hatte sein Organismus den Keim der tückischen Krankheit schon lange in sich, ebenso gewiss aber wurde deren Ausbruch beschleunigt durch die rastlose erschöpfende geistige Thätigkeit auf verschiedenen Gebieten, sowie durch das deprimierende Bewusstsein, nicht überall die erstrebte Anerkennung zu finden. Es war ein für v. Mojsisovics' leidenschaftliche Natur schwer zu ertragender Gedanke, dass die

faunistischen Arbeiten, welchen er sich, wie bemerkt, mehr nothgedrungen gewidmet hatte und worin er sich trotzdem rasch zur Autorität emporgeschwungen, derzeit in der wissenschaftlichen Welt nicht gleich bewertet werden, wie andere specielle Richtungen in der Zoologie; vielfache Äußerungen in intimum Freundeskreise ließen erkennen, wie schwer er unter dem Gedanken litt, sich vielleicht durch die von ihm ergriffene Richtung den Weg zu einer sorgenfreien Zukunft versperrt, mindestens aber sehr erschwert zu haben, und es waren verschiedene, in seinen letzten Lebensjahren ihm widerfahrene Ehrungen, wie der Besuch der von ihm geleiteten zoologischen Abtheilung des Landes-Museums durch Seine Majestät den Kaiser, durch den Unterrichtsminister Freih. v. Gautsch und den Minister Grafen Wurmbrand, die Verleihung des Titels und Charakters eines ordentlichen Professors im Jahre 1894 nur vorübergehend imstande, ihn in seiner immer gedrückter werdenden Stimmung aufzurichten.

Ganz allmählich und auch für seine nächste Umgebung unmerklich hatte die Krankheit von seinem Körper Besitz ergriffen, deren Schwere vielleicht von ihm allein in einzelnen Momenten erkannt wurde; manche Äußerungen seiner Familie gegenüber und auch gegen eng befreundete Personen schienen von trüben Ahnungen eingegeben und würden schon früher in seiner Umgebung größere Besorgnis verursacht haben, wenn ihn nicht die große Liebe zu seiner Familie, welcher er mit ungemeiner Zärtlichkeit anhieng und welcher er jederzeit Schmerz zu ersparen bestrebt war, bewogen hätte, immer wieder die ihm angeborene Heiterkeit hervorzukehren und den von ihm erregten traurigen Gedanken mit aller Macht zu verscheuchen. So kam es, dass die Nothwendigkeit, v. Mojsisovics von jedweder geistigen und körperlichen Arbeit abzuhalten, ziemlich unvermittelt herantrat und seine Familie sich zur Überraschung für entferntere Kreise im Mai 1895 gezwungen sah, ihm sorgsame ärztliche Behandlung zutheil werden zu lassen. Langsam, aber ebenso unaufhaltsam zerstörte indes das Siechthum den früher so kräftigen Organismus, und für seine Familie war es nur geringer Trost, zu wissen, dass ihr Ernährer sich in den letzten Jahren nicht be-

wusst war, unrettbar dem Tode verfallen zu sein. Er starb in seinem 49. Jahre.

Ein grausames Geschick entriss in v. Mojsisovics viel zu früh der Wissenschaft einen glühenden Verehrer, der Familie einen liebenden Gatten und Vater, den Collegen einen stets dienstbereiten, zuvorkommenden Freund. —

Mit wenigen Zeilen haben wir das Bild eines Menschenlebens zu entrollen versucht, welches unausgesetzte Arbeit, nie erlahmenden Eifer für die Wissenschaft mit nicht unbedeutender Begabung für das selbstgewählte Fach in sich vereinte und welchem trotzdem manche Enttäuschung und gewiss oft unverdiente Zurücksetzung widerfuhr. Für die meisten Menschen hält es eben, mögen sie sich auch der besten Eigenschaften erfreuen, unendlich schwer, das gesteckte Ziel zu erreichen, wenn sie nicht ab und zu in ihrem Lebenslaufe vom Glücke begünstigt werden. Besonderen Glückes aber konnte sich v. Mojsisovics zum Leidwesen derjenigen seiner Freunde, die ihn besser kennen zu lernen Gelegenheit fanden, keineswegs rühmen!

Anschließend geben wir ein Verzeichnis der Werke und Schriften, die v. Mojsisovics zum Verfasser haben, und zwar zunächst die selbständigen Arbeiten in chronologischer Reihenfolge:

1875: Über die Nervenendigung in der Epidermis der Säuger. Sitzungsberichte k. Ak. Wiss., Wien, 71. Bd.

1876: Über die Nervenendigung in der Epidermis der Säuger. II. Ebenda, 73. Bd.

1877: Kleine Beiträge zur Kenntnis der Anneliden. I. Die Lumbricidenhypodermis. Ebenda, 76. Bd.

Über accessorische Fortsätze am Schädel der Leporiden. Ebenda, 76. Bd.

1879: Leitfaden bei zoologisch-zootomischen Präparierübungen. Leipzig, 8^o. (französische Ausgabe 1881, Paris, 8^o.)

Zur Kenntnis des afrikanischen Elephanten. Arch. Naturgesch.

1880: Weitere Remerkungen zur Anatomie des afrikan. Elephanten. Mitth. Naturw. Ver. Steiermark.

Aus der Gefangenschaft e. Chamaeleons. „Wiener Abpost.“ v. 14. April.

1881: Streiftouren im Riedterrain von Bellye und in der Umgebung von Villány. Mitth. Naturw. Ver. Steiermark.

Die Fischerei auf der Landes-Ausstellung 1880 in Graz. „Wiener Zeitung“ Nr. 33.

Tabellen in: Bericht über die Untersuchung der Seegrundproben im adriatischen und sicilisch-jonischen Meere.

1882: Systematische Übersicht des Thierreichs zum Gebrauche bei akademischen Vorlesungen. Graz, 8^o.

Zur Fauna von Bellye und Dárda. Mitth. Naturw. Ver. Steiermark.

1883. Nachtrag zur Ornithologie von Bellye und Dárda. Ebenda.

Excursionen im Bács-Bodroger und Baranyaer Comitate im Jänner 1883. Ebenda.

Nachträge zur Anatomie des *Loxodon africanus* Falc. Ebenda.

1884: Zur Fauna von Bellye und Dárda. II. Ebenda.

Über das Vorkommen des *Archibuteo lagopus* Brunn. als Brutvogel in Österreich-Ungarn. Zeitschr. gesammte Ornithol.

Zur Zahnformel von *Halieoetus grypus* Fabr. Zool. Anz. Nr. 160.

Über ein seltenes Geweih. Mitth. Naturw. Ver. Steiermark.

1885: Leitfaden bei zoologisch-zootomischen Präparierübungen. Leipzig, 8^o, 2. Auflage.

Bericht über eine Reise nach Südungarn und Slavonien im Frühjahr

1884. Mitth. Naturw. Ver. Steiermark.

Ornithologische Notizen aus Steiermark. Ebenda.

Über *Turdus merula* L. Ebenda.

1886: Biologische und faunistische Beobachtungen über Vögel und Säugethiere Südungarns und Slavoniens in den Jahren 1884 und 1885. Ebenda.

Über einige seltenere Erscheinungen in der Vogelfauna Österreich-Ungarns. Ebenda.

Bemerkungen über das Geweih des Wapiti (*Cervus strongyloceros* Schreber.) „Weidmann“, 17. Bd., Nr. 46

Über den Gesang des Tannenhebers (*Nucifraga caryocatactes*). Mitth. ornithol. Ver., Wien, Nr. 10.

1887: Zoologische Übersicht der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild. 1. Bd.

Über die geographische Verbreitung einiger westpaläarktischer Schlangen unter besonderer Berücksichtigung der bisher in Österreich-Ungarn aufgefundenen Formen. Mitth. Naturw. Ver. Steiermark.

1888: Über die Geweihbildung des Hochwildes von Bellye. Ebenda.

Zoogeographische Notizen über Südungarn aus den Jahren 1886 bis 1888. Ebenda.

Nachträgliche Bemerkungen zu meiner Arbeit „Über die geographische Verbreitung einiger westpaläarktischer Schlangen“. Ebenda.

Aus den *Thierleben*. „Österr. Forstzeitung“, 6. Jahrgang.

1889: Über einen seltenen Fall von Polydactylismus beim Pferde. *Anatom. Anz.*

1891: Die Geweihconcurrentz auf der Landesausstellung 1890 in Graz. *Mitth. niederösterr. Jagdschutzver.* Nr. 1.

1892: Über eine seltene (neue) Varietät des *Acipenser ruthenus*. *Sitzungsber. k. Akad. Wiss. Wien*, 101. Bd. I.

Über zoologische Museen in Österreich-Ungarn. Jahresber. Joanneum. 1893; Über die steiermärkische Geweihconcurrenz und Abnormitäten-Ausstellung 1892 in Graz. Mitth. Niederösterr. Jagdschutzver.

Bemerkungen zur ichtthyologischen Literatur des Donaugebietes. Mitth. Österr. Fischereiver., 13. Bd., Nr. 47.

1894: Bericht über die dritte steierm. Geweihconcurrenz und Abnormitäten-Ausstellung in Graz 1893. Mitth. Niederösterr. Jagdschutzver.

1897: Das Thierleben der österr.-ungar. Tiefebenen. Wien, 8^o.

Ebenso zahlreich sind die wissenschaftlichen Notizen und Referate, die in der Zeit von 1879 bis 1893 in verschiedenen Zeitschriften aus der Feder v. Mojsisovics erschienen sind. Er war während dieses Zeitraumes Mitarbeiter des Handwörterbuches der Zoologie, Anthropologie und Ethnographie. Ferner erschienen:

Ornithologische Beobachtungen für Ungarn und speciell für die südliche Baranya für 1883 bis 1885 im 2. und 4. Jahresber. des Comités für ornithologische Beobachtungsstationen.

Zur Lumbricidenhypodermis. Zool. Aug. 1879.

Faunistische Notizen über *Emberiza cia*, *Otis tetrax* und *Aquila imperialis* im ornithologischen Jahrbuche.

Alphabetisches Register zu P. Blasius Hanf „Die Vögel des Furtteiches“ in Mitth. Naturw. Ver. Steiermark, 1884.

Recensionen über erschienene zoologische Werke im „Biologischen Centralblatt“, in der „Montags-Revue“, in der „Österr. Forstzeitung“ und im „Ornithologischen Jahrbuche“.

In den entsprechenden Jahrgängen der Mitth. des Naturw. Ver. für Steiermark Berichte über die zoologische Literatur der Steiermark der Jahre 1886 bis 1897.

Ebenda die Berichte der Section für Zoologie des permanenten Comités zur naturwissenschaftlichen Erforschung der Steiermark für die Jahre 1889 bis 1894.

In den Jahresberichten des Joanneums die Berichte der zoologischen Abtheilung des steierm. Landes-Museums in Graz für 1890 bis 1892.

Endlich mögen noch angeführt werden einige Sachverständigen-Berichte, wie:

Bericht in Angelegenheit der Klage des Fischhändlers J. Pammer gegen die Leim- und Gelatine-Fabrik in St. Peter wegen Schädigung von Fischeichen.

Bericht über die Untersuchung des Übelbaches und der in letzterem angesetzten Versuchsfische.

Bericht in Angelegenheit der Verunreinigung der Mur, sowie der Mühlgänge.

Entwurf eines neuen Vogel-Schutzgesetzes für Steiermark im Auftrage des hohen steierm. Landes-Anschusses, 1893.